



**HIV IM**   
**DIALOG**

# Wie kann risikoarmes Verhalten vermittelt werden?

Eine subjektwissenschaftliche Betrachtung

# Zwei Gruppen von Männern

## 1. Schlecht informierte Männer

- oft jung
- oft kaum Schulaufklärung
- haben sich keine Informationen im Internet gesucht
- haben noch nicht viele Beziehungen und Sexualpartner gehabt

## 2. Gut informierte Männer

- oft älter
- häufig wechselnde Sexualpartner
- haben sich oft im Internet informiert
- haben manchmal Beziehungen zu einem positiven Mann gehabt

# Möglichkeiten in HIV-Test-Beratungen

## **Was kann man in Beratungen leisten?**

- **zusätzliche Informationen geben zum Beispiel zu Übertragungswegen, Kondomgebrauch, Sexualpraktiken usw.**
- **Risiken aufzeigen und Risikoabschätzung ansprechen**
- **subjektive Beweggründe für Risikokontakte abfragen**
- **an andere Stellen vermitteln**

## **Was kann man in Beratungen nicht leisten?**

- **Risiken ausschließen**
- **Lebenskonzepte vermitteln**
- **Kontrollieren ob gegebene Informationen verarbeitet wurden**
- **das Verhalten des zu Beratenden erklären**

# Zu beachten ist:

- **Die Männer kommen freiwillig zum HIV-Test**
- **Sie sind sehr aufgeregt**
- **Sie bestimmen, welche Informationen sie über sich geben**
- **Sie entscheiden auch über ihr Risikoverhalten**
- **Sie haben aus ihrer Sicht gute Gründe für ihr Verhalten**
- **Ihre Gründe sind subjektiv**
- **Ihre Vorstellungen von Sexualität und Beziehungen sind subjektiv**
- **Sie entscheiden, ob sie weitere Unterstützung wollen**
- **Sie entscheiden, ob sie weitere Fragen haben**

# Zu beobachten ist:

- **Sexualität wird überbewertet**
- **Beziehungen werden überbewertet**
- **Es herrscht viel Unsicherheit in den sozialen Beziehungen**
- **Unzufriedenheit mit der „Oberflächlichkeit“ der Welt**
- **Drogen sollen helfen die Unsicherheit zu bewältigen**
- **Die anderen „Szene“gänger scheinen verantwortungslos**
- **Die eigene Beteiligung am Risikokontakt wird übersehen**
- **Hohe Moral im Alltag muss überwunden werden**
- **Es gibt oft ein Männlichkeitsideal**

# Mythos Beziehung

## **„Gute“ Beziehungen und Partnerschaften...**

- ... sind treu und monogam
- ... basieren auf „wahrer Liebe“
- ... schützen vor der „bösen“ Welt (Nesting)
- ... sind gesellschaftlich anerkannt (Verpartnerung)
- ... ermöglichen es, alles anzusprechen
- ... führen zu einer Form von Verschmelzung
- ... erfüllen alle unbefriedigten Bedürfnisse
- ... sind der zentrale Lebensinhalt
- ... dienen der gegenseitigen Absicherung
- ... sind selbstbewusst homosexuell
- ... schützen vor Risiken
- ... bieten befriedigenden Sex

# Mythos Sexualität

## **Sexualität...**

- **... ist Grundlage jeder Beziehung**
- **... basiert auf Ehrlichkeit**
- **... ist ein Ausdruck von Vertrauen**
- **... ist rauschhaft**
- **... ist triebhaft, kann nicht gesteuert werden**
- **... ist bei Männern immer möglich**
- **... ist eine Form von „Verschmelzung“ zweier Menschen**
- **... ist eine Möglichkeit sich dem Alltag zu entziehen**
- **... ist etwas ganz natürliches**
- **... ist die Triebfeder aller sozialen Kontakte**

# Konsequenzen für die Beratung

- **die subjektiven Gründe für das risikohafte Verhalten müssen aufgeschlüsselt werden.**
- **Fragen nach dem subjektiven Beziehungskonzept werden wichtig**
- **Wie sieht die subjektive Auffassung von Sexualität aus?**
- **individuelle Handlungsmöglichkeiten werden mit dem zu Beratenden zusammen erörtert**
- **der zu Beratende versucht neue Handlungsmöglichkeiten umzusetzen**
- **im Idealfall meldet der zu Beratende Erfolg oder Misserfolg zurück**
- **die Beratungen können nur individuell stattfinden**
- **die Beratungen sind zeitaufwendig**
- **der zu Beratende sollte verinnerlichte Vorstellungen entgegen-lernen**
- **BeraterInnen sollten Ihre eigenen Beziehungskonzepte und Haltungen zur Sexualität hinterfragen**

# Konsequenzen für die Prävention

- **Entmystifizierung der Sexualität ist notwendig**
- **Entmystifizierung von Beziehungskonzepten ist notwendig**
- **die Entmystifizierungen müssen in die Präventionsbotschaften eingehen**
- **Aidshilfen sollten sich für einen anderen Blickwinkel einsetzen**
- **solange die Gesellschaft an ihren Vorstellungen von Sexualität und Beziehungen fest hält, ist damit zu rechnen, dass etliche Menschen nicht von einer Veränderung im Risikoverhalten überzeugt werden können**
- **individuelle Präventionsberatung muss finanziell abgesichert werden**
- **Hypochondrie und selbstschädigendes Verhalten sind Therapiethemen**
- **bessere Aufklärung an Schulen und anderen Bildungsorten**
- **wieder tabulosere Aufklärung**
- **auch wenn Kampagnen nicht so gut laufen (z.B. ältere Schwule) sollten sie konsequent weitergeführt werden, Nachfrage - Wirkung - Diskussion**
- **es muss ein Verständnis für subjektive Handlungsgründe entstehen**

# Unterstützungsmöglichkeiten

## 1. Schlecht informierte Männer

- ausführliche Aufklärung, Informationsweitergabe
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Risikoabschätzung in Bezug auf HIV durchspielen
- Workshop zu Beziehungen und Sexualität anbieten

## 2. Gut informierte Männer

- subjektive Begründungen für Risikoverhalten thematisieren
- Sexualitäts- und Beziehungskonzept ansprechen
- gesellschaftliche Zusammenhänge vermitteln
- Workshop für Paare oder zu Themen wie Selbstschädigung anbieten
- Stärkung des Selbstbewusstseins



**HIV IM**   
**DIALOG**